

## Zurückgewonnene Sonnenzeit

An jedem 21. Dezember hat die Zeitung eine besondere Bedeutung für mich, und käme sie an diesem Tag ihrer Pflicht nicht nach, ich würde das Abo auflösen. Besonders an diesem Tag steht die Zeitung in der Pflicht, minutengenau festzuhalten, was es mit dem Sonnenauf- und -untergang auf sich hat.

Da auch sonst nicht alles stimmt, was in der Zeitung zu lesen ist, weiss ich zwar, dass es auch nicht unbedingt wahr sein muss, wenn dort geschrieben steht: Sonnenaufgang 8.12 Uhr, Sonnenuntergang 16.39 Uhr. Aber es ist beruhigend, dass über das Gebaren der Sonne etwas zu lesen ist, schliesslich ist es an unseren oft so trüben Wintertagen gar nicht möglich, es selber nachzuprüfen.

Ich hefte mir am kürzesten Tag des Jahres einen Zettel an die Wand. Und dort steht, was ich der Zeitung entnommen habe: Wann kommt die Sonne, wann geht sie. Und ich weiss nach diesem Tag, dass es nur noch besser werden kann. Mit allem. Allerdings habe ich über die Jahre gelernt, dass es ein Trugschluss ist, zu meinen, die Tage würden sofort länger und länger. Im Gegenteil. Zuerst ändert sich nicht viel, abgesehen davon, dass die Sonne auch nach dem kürzesten Tag am Morgen später aufsteht. Die Tageslänge verliert nochmals drei Minuten. Am Abend beginnt sich der Untergang langsam, langsam zu verzögern.

Ich zahle die geschenkten Minuten, ich versuche, in der Natur zu überprüfen, ob stimmt, was geschrieben steht: Wann färbt sich der Himmel im Osten rot und wann werfen die Bäume den Schatten von West nach Ost? Nach zwei Wochen sind neun Minuten gewonnen, nach drei Wochen 21 Minuten. 21 Minuten mehr Tag, mehr Licht! Ein Drittel Stunde mehr Sonne, wenn sie denn scheint. Aber es ist gar nicht so wichtig, ob sie scheint: Jeden Tag, Minute für Minute wird alles besser, freundlicher, heller, lebendiger.

In meinem vorregierungsamtlichen Leben habe ich jeden Morgen den Stand der Sonne beim Frühstückstisch gemessen. Wann scheint sie auf das Honigbrot, wann in die Kaffeetasse, wann auf die Zeitung, und wann blendet sie mich so stark, dass ich nicht mehr in der Zeitung lesen muss, um wie viel Uhr sie aufgeht? Dann wusste ich: Frühling. Als Regierungsrätin habe ich mir eine neue Sonnenzeituhr erfinden müssen. Jeden Mittwochmorgen tagt die Regierung, und nichts darf aus dieser Sitzung nach aussen dringen. Ich verrate trotzdem: Durch das Fenster vis-à-vis von meinem Platz sehe ich auf die Wand des Kunsthauses: ICH ICH NICHT ICH ist dort in grossen Buchstaben zu lesen, und das H des zweiten ICHs ist schneeweiss, weil neu. Und wenn es sein wird, dass alle Buchstaben bei Sitzungsbeginn in der Sonne glitzern, dann weiss ich: Frühling!

Blättern Sie in der Zeitung, rechnen Sie nach, wie viele Minuten der Tag Ihnen heute beim Lesen dieser Kolumne bereits geschenkt worden sind. Suchen Sie sich eine Sonnenzeituhr und stellen Sie fest: Dank ihr werden Ihnen jeden Tag Glücksmomente geschenkt. Gratis.